

Gesellschaft der Ideen – Wettbewerb für Soziale Innovationen

Projekt-Konzept

Stadtteilgeschichten – STG

Einreichende:

Stadtprojekte e.V.

Verbundpartner:

Stadtprojekte e.V. (StP)

Universität der Künste Berlin (UdK)

Universität Hamburg (UHH)

studio adhoc GmbH (stad)

Inhalt

Anhänge	0
1 Einleitung	1
1.1 Aktueller Ausarbeitungsstand der sozialen Innovations-Idee	1
2 Konzept für die Erprobungsphase	2
2.1 Weiterentwicklung der ursprünglichen Idee im Rahmen der Konzeptphase	2
2.2 Kurzdarstellung des adressierten gesellschaftlichen Bedarfs	2
2.3 Skizze der wissenschaftlichen Untersuchung und Fragestellungen	3
2.4 Lern- und Experimentierumgebung: Testprojekt und Netzwerk	4
2.5 Beschreibung bzw. Rolle der Zielgruppe	4
2.6 Umgang mit möglichen Risiken und Folgen	4
2.7 Zusammenfassung Arbeitsschritte, Zeitplan, Budgetschätzung	5
3 Kooperationspartner	5
3.1 Erweiterung der Kooperationen	5

Anhänge

- Glossar für das Projekt ›Stadtteilgeschichten‹
- Stadtteilgeschichten – Budget – GdI Wettbewerb
- Stadtteilgeschichten – Projektablauf
- Projekt-Konsortium – verbunden im Netzwerk
- Projektrelevante Vorarbeiten der Projektpartner*innen, bzw. der Personen im Projekt-Team
- Interessentenliste
- Literaturverzeichnis
- Letters of Intent
 - Prof. Dr. Andrea Plöger, Alice Salomon Hochschule
 - Interkular gGmbH
 - Jugendhaus Chip
 - Kiezanker 36, Familien- und Nachbarschaftszentrum Wrangelkiez
 - Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, Amt für Soziales
 - Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, Jugendamt
 - Technische Universität Dortmund LoR für Hanna Seydel
 - Technische Universität Berlin, LABOR K

1 Einleitung

„Dieser Kiez ist mein Zuhause. Ich bin ein wichtiger Teil davon und übernehme Verantwortung.“ Wie befähigt man Menschen, die bisher nicht Teil von Gestaltungsprozessen in ihrer Nachbarschaft sind, sich als wertgeschätzte*n Akteur*in in ihrem Lebensumfeld wahrzunehmen und einzubringen? Wie kommen die unterschiedlichen Perspektiven von Menschen in der Nachbarschaft zueinander? Und wenn man ein geeignetes Vorgehen und funktionierende Werkzeuge gefunden hat: Wie bereitet man es so auf, dass auch andere Projektmachende in der Stadtteilarbeit dies professionell und planvoll einsetzen können?

Diese Fragestellungen sind Ausgangspunkt des Projekts ›Stadtteilgeschichten‹. Damit auch marginalisierte Nutzer*innen des Stadtraums in ihren Nachbarschaften nicht länger „unsichtbar“ bleiben und die Stadtentwicklung nicht an ihren Bedürfnissen vorbeigeht, wollen wir die Voraussetzungen schaffen, dass Erzählprojekte mit **Fokus auf „Identität“ und „Nachbarschaft“ wirksam von vielen Projektmachenden** eingesetzt werden können.

Doch was genau verbirgt sich hinter dem Begriff Erzählprojekte? Mit lokalen Erzählprojekten gelangen Geschichten, **Perspektiven und Informationen über Peergroups und Milieus hinweg zueinander**. Menschen erzählen zu ihren Lebenswirklichkeiten und unterschiedlich geprägten Identitäten, z. B. in Erzählcafés. Die Geschichten werden über attraktive Formate für andere hörbar, z. B. bei Audiowalks. Die Aufnahmen können über analoge, digitale bzw. hybride Werkzeuge etwa beim arabischen Müttertreff oder beim Senior*innen-Skat generiert werden – immer jedoch in einem für die Erzählenden vertrauten bzw. vertrauensvollen Setting. Die persönlichen Erzählungen mit lokalem Bezug, die hierbei entstehen, werden gesammelt, redaktionell aufbereitet und über neue, attraktive Formate Anderen zugänglich gemacht, z. B. über eine App.

So werden Nutzer*innen desselben Stadtraums zum auditiven Perspektivwechsel und zur Beteiligung in ihrer Nachbarschaft eingeladen. Denn beim zeitlich versetzten Erzählen und Zuhören gibt es – anders als bei persönlichen Begegnungen – keinen Druck sich erklären oder positionieren zu müssen. Dass dies grundsätzlich funktioniert, zeigen vorhandene Erzählprojekte, die ein beliebtes Instrument der urbanen Forschung und aktivierenden Stadtteilarbeit sind (Sandercock 2003; Sandercock, Attili 2010).

Was bisher aber fehlt: Eine Plattform, auf der bestehende Ansätze systematisch analysiert werden und zur Anwendung gefiltert werden können. Es soll deutlich werden, welche Konzepte warum bei welchen Zielgruppen funktionieren. Die Inhalte werden in der Form eines leicht zu bedienenden, digitalen Werkzeugkoffers für all jene aufbereitet, die in ihren Nachbarschaften Inklusion, Engagement und Solidarität fördern wollen. **Denn wichtig für den Erfolg von Erzählprojekten ist, dass sie zielgerichtet eingesetzt werden.**

1.1 Aktueller Ausarbeitungsstand der sozialen Innovations-Idee

Mit dem Projekt Stadtteilgeschichten werden wir **Erzählprojekte methodisch qualifizieren und testen, ihre Wirkungsweise in verschiedenen Altersgruppen und Milieus evaluieren, die Methoden systematisieren und als planbar einzusetzende Werkzeuge für Projektmachende bereitstellen**. Dazu werten wir einerseits bestehende Projekte aus. Andererseits testen wir prototypische Werkzeuge praktisch in Berliner Kiezen und etablieren ein **Netzwerk** der Beteiligten aller Ebenen (Forschung, Praxis, Verwaltung, neue Projektmachende, Vertreter*innen der Erzählenden und Zuhörenden). Praxis-, Sozial- und Design-Forschung werden dabei interagieren und die eingesetzten Werkzeuge beforschen, um diese dann Schritt für Schritt weiterzuentwickeln. **Die getesteten Werkzeuge (definierte zusammenhängende Methoden-Sets) werden auf einer**

Web-Plattform (im Werkzeugkoffer) mit Dokumentation (im Logbuch) bereitgestellt. Engagierte Praktiker*innen aus Zivilgesellschaft und Kommunen erhalten so die Möglichkeit, Erzählprojekte passgenau auf die jeweiligen Kontexte einsetzen zu können.

2 Konzept für die Erprobungsphase

In der Erprobungsphase testen wir unser Projektdesign hinsichtlich der Forschungsziele und Anwendungs-Outputs: Wie wirken Werkzeugkoffer, Logbuch, Praxis-Forschungs-Netzwerk und Testprojekte? Was ist für weitere Wirkungsforschung in der Praxisphase anzupassen? **Wir evaluieren, entwickeln, testen und dokumentieren Settings zum Erzählen und Formate zum Zuhören** (z. B. mobile Erzählcafés, Audiowalks, QR-Plakate, Erzähl-/Hör-Apps) als analoge und digitale bzw. hybride Werkzeuge, im **Verbund** mit Designforschung, Medienwissenschaften, Gemeinwesenarbeit sowie Kommunikations- und Web-Entwicklung und unseren Testprojektpartner*innen. Mit einem **Forschungsbeirat** und einem **kommunalen Begleitkreis** stellen wir zusätzliche Ressourcen bereit und verbinden alle Beteiligten von Beginn an in einem **Netzwerk**. Stadtprojekte e.V. koordiniert die Arbeitsschritte und Zusammenarbeit in diesem Netzwerk und leitet regelmäßig dazu an, dass die Zwischenergebnisse der ›Stadtteilgeschichten‹ über die passenden Kommunikationsformen (web-Plattform, kontinuierliche Netzwerkerweiterung, Veranstaltungen) praktisch wirksam werden.

2.1 Weiterentwicklung der ursprünglichen Idee im Rahmen der Konzeptphase

Durch die intensive gemeinsame Projektplanung mit den wissenschaftlichen Verbundpartner*innen wurde deutlich, dass die Wirkungsweisen und Anschlussfähigkeiten („Was funktioniert mit wem/warum?“) von Erzählprojekten bisher kaum erforscht und belegt sind. Dementsprechend haben wir einen stärkeren Fokus auf die Evaluation von Erzählprojekten und das eigene schrittweise Testen und Entwickeln von prototypischen Werkzeugen sowie die Netzwerk-Forschung gelegt. **Wir haben dabei das Projektziel und die Zielgruppe neu definiert:** Wir konzipieren weiterhin Werkzeuge, mit denen in Erzählprojekten viele unterschiedliche Menschen – in unserem Testprojekt Jugendliche und Senior*innen – aus den Nachbarschaften erreicht werden. Die Zielgruppe für unseren Werkzeugkoffer bildet jedoch die Gruppe der engagierten Stadtteil- und Gemeinwesenarbeiter*innen in Initiativen und Kommunen.

2.2 Kurzdarstellung des adressierten gesellschaftlichen Bedarfs

Für die akuten sozialen und ökologischen Herausforderungen sind unsere städtischen Nachbarschaften Kristallisationspunkte. Sozialer Veränderungsbedarf besteht dahingehend, dass

- diejenigen, die bisher nicht Teil von Entwicklungsprozessen in ihrer Nachbarschaft sind, eine Möglichkeit erhalten, überhaupt als Akteur*innen im Kiez wahrgenommen zu werden – und sich selbst als Akteur*in wahrnehmen (Selle 2014, Friesecke 2017).
- in heterogenen Nachbarschaften, wo Menschen mit unterschiedlichen Lebensstilen und Nutzungsweisen aufeinandertreffen, schwindet der sozialen Zusammenhalt, das gegenseitige Vertrauen und die Bereitschaft zu zivilem Engagement nimmt ab. Gerade in solchen Vierteln werden mehr Möglichkeiten zum Perspektivwechsel und zur gegenseitigen Information gebraucht (Putnam 2007, Koopmans 2011, Holm, Alesina/Ferrara 2000, Gundelach/Traunmüller 2010).
- Vereinzelung und fehlende soziale Bezüge sind gerade bei eingeschränkter Mobilität und insbesondere für ältere Migrant*innen hochproblematisch. Die aktive Stärkung intergenerationaler und intersozialer Brücken im lokalen Umfeld kann zur Solidarisierung beitragen (i.S. „Wir haben doch mehr gemeinsame Anliegen als gedacht“).

2.3 Skizze der wissenschaftlichen Untersuchung und Fragestellungen

Für die wissenschaftliche Begleitung wurde ein transformativer Forschungsansatz gewählt, mit dem gesellschaftliche Veränderungsprozesse nicht nur beobachtet und beschrieben, sondern von Forschenden mitinitiiert werden. Die Forschungspartner*innen reflektieren ihre Rolle als Teil gesellschaftlicher Prozesse kritisch auf Basis der Begleitforschung im Netzwerk (Schneidewind 2016).

Unsere Fragestellungen sind:

1. Welche Werkzeuge fördern das Sammeln von Geschichten innerhalb der jeweiligen Gruppen und machen Zuhör-Situationen für viele Menschen attraktiv?
2. Welche Wirkung hat dies in Bezug auf Beteiligungs- und Inklusionsfähigkeit der Menschen in der Nachbarschaft?
3. Was verändert sich bei den Beteiligten der verschiedenen Ebenen (Projektleiter, Nutzer*innen, Forscher*innen, Verwaltung), wenn sie mit bedarfsgerechten Werkzeugen ausgestattet werden und wirksame Erzählprojekte umsetzen?

Diese Fragen bearbeiten wir mittels **Praxisforschung** auf folgenden Ebenen: a) bei Zuhörenden, im Hinblick auf den Perspektivwechsel und ein differenzierteres Bild der Nachbarschaft; b) bei Erzählenden bzgl. Erfahrungen zur Würdigung und zum (Erinnerungs-)Austausch sowie Motivation zur Mitgestaltung; c) bei Projektleitern bzgl. Wissen über Bedarfe ihrer Zielgruppen und Platzieren von passenden Informationen; d) bei Forschenden bzgl. transdisziplinärer Kommunikation und Koproduktion; e) bei kommunalen Netzwerkpartner*innen aus Praxis und Verwaltung bzgl. neuer Handlungslogiken

Gemeinsames Ziel ist es, Potentiale von medientechnisch vermitteltem Erzählen im Hinblick auf Empowerment- und Teilhabe-Prozesse in sozialer Stadtteilarbeit aufzuzeigen. Dazu arbeiten Designforschung (UdK Berlin), Stadt- und Sozialforschung, medienethnographisch ausgerichtete Medienkulturforschung (Universität Hamburg) zusammen und begleiten Praxisforscher*innen aus der Gemeinwesenarbeit (Stadtprojekte e.V.) in einem neuen Testprojekt und in bestehenden Erzählprojekten (Interkular gGmbH). Die eng aufeinander abgestimmten Arbeitsbausteine sind in vier wissenschaftliche und drei Praxisbausteine gegliedert:

Baustein 1: Status Quo Erhebung: In einer Bestandsaufnahme soll unter besonderer Berücksichtigung eines regionalen Schwerpunkts eine Übersicht über vorhandene, cross-mediale Erzählprojekte erstellt und deren Stärken und Schwächen im Hinblick auf Guidelines für den Werkzeugkoffer analysiert werden (UdK, UHH).

Baustein 2: Erprobung und Reflexion von Werkzeugen: Die von der UdK im Rahmen einer Design- und Praxisforschung (Mareis 2015; Joost 2015; Herlo 2019) entwickelten Open Source Erzähl-Tools "Memories of the Future" (Mapping Webanwendung) und „Quasselstrippe“ (analog digitales Tool) werden für das Projekt angepasst und nach Auswertungen der Nutzung als Werkzeuge modifiziert und weiterentwickelt. Zusätzlich entstehen Podcasts mit externen Storytelling-Expert*innen aus dem Bereich der Gemeinwohlarbeit um Praxiswissen zu vermitteln. (UdK)

Baustein 3: Begleitforschung und Projektdokumentation. Ausgehend von medienethnographisch angelegten Panelbefragungen (d.h. einer möglichst festen Gruppe von Personen, die in halbjährigen Abständen befragt werden) werden die Entwicklung des Projekts und das Zusammenspiel der verschiedenen Akteur*innen im Projekt-Netzwerk (Nutzer*innen, Anwender*innen, Forschungspartner*innen, Praxispartner*innen, Verwaltung) dokumentiert und analysiert. Die Zwischenergebnisse dieser Begleitforschung werden fortlaufend an die Akteur*innen

zurückgespielt. Die Ergebnisse werden in Teilen bereits während des Projekts als Logbuch-Beiträge sowie abschließend in geeigneter Form als Projektdokumentation veröffentlicht. (UHH, UdK)

Baustein 4: Studie. Die abschließende wissenschaftliche Studie wird die gesammelten Interviews und Materialien (Erzählungen, Empfehlungen, Werkzeuge) im Hinblick auf die Stärken und Schwächen zur Entwicklung des Empowerments der beteiligten Akteur*innen analysieren und für eine breitere wissenschaftliche Community aufbereiten; die Ergebnisse werden als wissenschaftliche Studie open-access publiziert und fließen in den Werkzeugkoffer ein. (UHH)

2.4 Lern- und Experimentierumgebung: Testprojekt und Netzwerk

Baustein 1: Mit dem Jugendhaus Chip und der Senior*innen-Begegnungsstätte Falckensteinstraße implementiert ein „**alt-jung**“ **Testprojekt**, in dem Werkzeuge zum Erzählen und Zuhören getestet werden. Ebenso verfahren wir in bestehenden Projekten der Berliner Nachbarschaftsarbeit (u.a. Lol-Partnerin Interkular gGmbH). Wir statten die betrachteten Projekte mit hybriden (digitalen und analogen) Werkzeugen aus und evaluieren begleitend den Prozess. (StP - Praxisforschung)

Baustein 2: Das Netzwerk ist die Basis weiterer Testprojekte. Die Beteiligten aus Praxis, Forschung und Entwicklung kooperieren beim Aufbau von Erzähl- und Zuhör-Werkstätten, der Redaktion, datenbankbasierter Auswertungsinstrumente und Kommunikation des „Gelernten“. Im Sinne der Koproduktion transformativen Wissens und Handelns (Ostrom 1996) werden Nutzer*innen, Anwender*innen, Forscher*innen und kommunale Partner*innen mit macht-/ status-reflektierenden Dialog-Formaten im Netzwerk begleitet. (StP - Praxisforschung)

Baustein 3: Es werden **Praxistests** um lokale Projekte erweitert, das Netzwerk wird ausgebaut und Modelle dokumentiert **Auswertungsinstrumente entwickelt und getestet** und Erzähl- /Hör-Werkzeuge implementiert. Für die Praxisphase werden Ergebnisse werden anschlussfähig für die weiterführende Forschung und Anwendung aufbereitet. (StP - Praxisforschung)

2.5 Beschreibung bzw. Rolle der Zielgruppe

Beide Zielgruppen, die der Projektmachenden (Ebene 1) und die der Nutzer*innen (Erzählende und Zuhörende = Ebene 2) sind während des gesamten Projekts über das Netzwerk und im Testprojekt in den Forschungsprozess eingebunden. So wirken sie bei der Konzeption der Werkstätten und Auswertungen sowie bei der schrittweisen Anpassung der Werkstatt-Situationen und Werkzeuge von Beginn an mit. Gemeinsam mit erfahrenen Praktiker*innen, Praxisforschenden, Entwickler*innen und der Projektkoordination setzen sie Testprojekte i. S. von „partizipativer Praxisforschung“ (Petrescu, 2011) um. So fließt das Erfahrungswissen gleichberechtigt in den Forschungsprozess und die zirkuläre Entwicklung der Werkzeuge ein. Über unsere **bestehenden Netzwerke** haben wir lokale Akteure (Vereine, Initiativen, soziale Einrichtungen, siehe Anhang) als **interessierte Projektgemachende** für Erzählprojekte gewinnen können. Wir werden das Netzwerk weiter ausbauen (alt-jung-Fokus u.a. mit CoLab Gangway, Salon GRAUBUNT, Wrangelkiez United).

2.6 Umgang mit möglichen Risiken und Folgen

Risiken beziehen sich auf Datenschutz, gleichberechtigte Projektbeteiligung und Ergebnistransfer: Wir sensibilisieren insbesondere Erzählende (und Hörende) zur informationellen Selbstbestimmung und bzgl. unangemessener Äußerungen bzw. Missbrauchsmöglichkeiten. Vor der Verwendung oder gar Veröffentlichung durchlaufen alle Erzählungen eine partizipative Redaktion. Wir setzen dazu sensibilisierende Guidelines und „empowernde“ Werkzeuge ein, z. B. datensichere DIY-Toolkits wie Mazi (mazizone.eu) als Intranet-Lösung. Wir kommunizieren zum Datenschutz in einfacher Sprache und erstellen mehrsprachige Guidelines.

Wir halten die unterschiedlichen „Expert*innen-Ebenen“ im Prozess füreinander produktiv durch statussensible Moderation und Prozessbegleitung. Wir führen eine quartalsweise Risikoanalyse mit Fokus auf die Zielgruppenerreichung durch. Wir kommunizieren die Projektergebnisse begleitend zum Projektverlauf, monitoren durch Begleitforschung im Netzwerk und können so Wirkungen schon während der Erprobungsphase bewerten und nötige Projekt-Anpassungen vornehmen.

Unsere Auftakt- und Abschlussveranstaltungen sind hybride (analoge Treffen mit digitaler Teilnahmemöglichkeit) Nachbarschafts-Praxisforschungs-Dialoge, die mit hoher Beteiligung aus Zivilgesellschaft und Kommune aufgrund der Netzwerke des Stadtprojekte e.V. stattfinden und vom Projektkoordinator mit vorhandener Hybridtechnik ausgestattet werden.

2.7 Zusammenfassung Arbeitsschritte, Zeitplan, Budgetschätzung

Basierend auf dem Status-Quo-Bericht (Forschungs-Phase Dez 2022 – März 2022) werden good-practices im eigenen Testprojekt und bestehenden Partnerprojekten getestet. Dabei werden eingebrachte Werkzeuge (Tools & Designs zum Erzählen und Hören u.a. UdK Berlin) analysiert und zielgruppenspezifisch weiterentwickelt (Praxisforschungs-Phase März 2022 – Sept. 2023). Parallel werden bei allen Netzwerk-Beteiligten Veränderungen beforscht und halbjährlich dokumentiert (gesamte Projektlaufzeit). Die Projektergebnisse werden prozessbegleitend auf der Webplattform im Werkzeugkoffer und in sechs Logbuch-Artikeln breit zugänglich und mit zwei Dialog-Veranstaltungen sowie der Endpublikation (Transfer-Phase Juni 2022 – Dez. 2023) anschlussfähig für weiterführende (Wirkungs-)Forschung und (Werkzeug-)Entwicklung in der Praxisphase. Dazu sind Personalstellen im Verbund (siehe Anhang) sowie Auftragsvergaben für Softwareentwicklung (open source) und Endpublikation (open access) geplant. Die Partner erhalten für ihre Arbeitsbereiche folgende Finanzierungsanteile (in % vom Gesamtbudget): Projekt- und Netzwerk-Koordination, Konzeption, Durchführung Testprojekte mit Praxisforschung, Dialog-Veranstaltungen, App-Entwicklung und Publikation 39% bei Stadtprojekte e.V.; Praxis- und Designforschung in Testprojekten, Anpassung Werkzeuge 27% bei UdK Berlin; Status-Quo-Erhebung und begleitende Netzwerkforschung 19% bei UHH; Konzept, Pflege, Anpassung Webplattform, Werkzeugkoffer, Logbuch 15% bei KMU studio adhoc. In den genannten Verbundpartner-Budgets enthalten sind Kosten für Reisen (1%), Honorare und Sachkosten (15%).

3 Kooperationspartner

Der Stadtprojekte e.V. (StP) koordiniert **Verbundpartner** aus **Designforschung** (Prof. Dr. G. Joost, M. Dip. Soz. M. Bergmann, **UdK**), **Medienwissenschaft** (Prof. Dr. T. Weber, **UHH**), **Stadtforschung** (M.Sc. H. Seydel **Promotion** und über UHH), **Praxisforschung** und **Gemeinwesenarbeit** (M.A. N. Bretfeld, **StP**) und **Stadtgeografie** (Dr. D. Haubrich über **StP**) sowie **KMU Entwicklungspartner** (Dipl. Des. M. Hengge, **stad**). Synergieeffekte basieren auf den **projektrelevanten Vorleistungen** der Partner*innen (siehe Anhang) und werden im **Netzwerk** kontinuierlich erweitert. Dazu arbeiten Vertreter*innen von Erzählenden /Hörenden mit neuen Projektmachenden, kommunaler Jugendförderung und Senior*innenarbeit, erfahrenen Praktiker*innen sowie Forschenden und Entwicklungspartner*innen aus KMU-Bereich zusammen im Netzwerk (siehe acht Lols im Anhang).

3.1 Erweiterung der Kooperationen

Die Projektkoordination wird den **Forschungsbeirat kontinuierlich erweitern**. Adressiert werden Beiratspartner*innen aus: Sozialer Arbeit, Kulturwissenschaften, Sozialpsychologie, Linguistik, Architektur- und Raumplanung, Praxisforschung in Sozialer Arbeit und Pädagogik sowie aus der Gemeinwesenarbeit. Der **Forschungsbeirat und kommunale Begleitkreis** sind begleitende Ressourcengeber*innen in unserem Netzwerk.